

Menschen mit Demenz: Anlässe und Gründe von herausforderndem Verhalten und Antworten der Pflegewissenschaft

**Prof. Dr. Sabine Bartholomeyczik
Institut für Pflegewissenschaft, Universität Witten/Herdecke**

*- Kurzfassung -
anlässlich des Pflegeforums des MDS*

**Update Demenz:
Wie steht es um die Versorgung von Menschen mit Demenz?
am 14. Dezember 2009 in Berlin**

Verhaltensweisen, die viele Menschen mit Demenz zeigen und oft als problematisch oder störend angesehen werden, die sich in Agitiertheit, Aggressivität oder auch Apathie ausdrücken, stellen eine der stärksten Belastungen für Angehörige und Pflegenden dar. Damit verbunden ist auch, dass sie eines der größten Risiken für den Umzug in ein Altenpflegeheim sind. Sie kommen bei fast jedem Menschen mit Demenz im Laufe der Krankheit vor. International findet sich dieses Verhalten bei 11 % bis 93 % von Altenheimbewohnern, in deutschen Altenheimen wurde es bei 46% bis 72% der Bewohner festgestellt. Studienergebnisse unterscheiden sich stark je nach Ziel der Studie, nach Methode und nach Art der Assessmentinstrumente.

Es gibt keine klare Definition der Verhaltensweisen und unterschiedlichste Klassifizierungen. Die Internationale Psychologenvereinigung IPA hat den Begriff BPSD (behavioural and psychological symptoms of dementia) vorgeschlagen. Begreift man die Verhaltensweisen als Symptome, werden sie als krankheitsimmanent, als in der Person begründet und als zu therapierendes Symptom verstanden. Abgrenzungen zu „unproblematischem“ Verhalten müssen definiert werden.

Aus diesem Grund wird für die Pflege und den pflegerischen Umgang mit Menschen mit Demenz der Begriff des herausfordernden Verhaltens vorgeschlagen, der einen Perspektivwechsel erfordert. Die Kennzeichnung des Verhaltens hängt von der Wahrnehmung der „Herausgeforderten“ ab, dasselbe Verhalten kann in der einen Situation herausfordern, in einer anderen aber als unproblematisch angesehen werden. Der Grund für das Verhalten wird in

der Interaktion gesehen, wobei von der Annahme von unbefriedigten oder falsch interpretierten Bedürfnissen ausgegangen wird. Bekannt ist auch, dass belastete Pflegende leichter herausforderndes Verhalten auslösen als andere.

Vor diesem Hintergrund wurden im Auftrag des Bundesgesundheitsministeriums (BMG) die „Rahmenempfehlungen zum Umgang mit herausforderndem Verhalten bei Menschen mit Demenz in der stationären Altenhilfe“ entwickelt. Hervorzuheben ist bei den Empfehlungen die verstehende Diagnostik, der die Maxime zu Grunde liegt, dass die Verhaltensweisen zuerst verstanden werden müssen, bevor gehandelt wird. Das bedeutet, bestmöglichst die Perspektive des Menschen mit Demenz einzunehmen. Da es unendlich viele Gründe für herausforderndes Verhalten gibt, wird zu ihrer Strukturierung das NDB-Modell (need-driven dementia-compromised behaviour model) empfohlen. Außerdem sollen Fallbesprechungen zur Suche nach Gründen und Auslösern durchgeführt werden, um die Wahrnehmung aller an der Pflege der betreffenden Person Beteiligten einbeziehen zu können.

Auf Basis des NDB-Modell wurde zur Unterstützung der Fallbesprechungen oder auch als individuell zu nutzendes Instrument das IdA (Innovatives demenz-orientiertes Assessment) entwickelt, das die verstehende Diagnostik strukturiert leiten soll. Dieses Instrument wird kurz vorgestellt.